

Saale-Beitung.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenzeitung oder beim Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unteren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Retaken die Seite 75 Pfg. Erscheint wöchentlich fünfmal, Sonntags und Montags einmahl, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im ausländischen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 5553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Erscheinungen von 10^h bis 12^h Uhr. (Zensurprüfer: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 170.)

Nr. 298.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 28. Juni

1902.

Der Doppeltarif.

Die Frage des Doppeltarifs ist dieser Tage unerwartet aufs neue zur Verhandlung gestellt worden. In der Zolltarifkommission hat bekanntlich Graf Kanitz ohne ersichtliche Veranlassung die Frage abermals aufs Tapet gebracht, indem er der Meinung Ausdruck gab, das ganze Abrecht unteres Tarifs sei viel zu niedrig schon in der Vorlage, was um so weniger veränderlich sei, als im Wirtschaftlichen Ausblick unter Zustimmung zahlreicher Regierungsdirektoren ein Doppeltarif mit weit höheren Zuschlägen für alle Artikel aufgestellt werden wäre. Graf Kanitz bedauerte aufs lebhafteste, daß dieser Doppeltarif ohne Begründung von der Regierung fallen gelassen worden sei. Die Vertreter der Regierung beanstandeten, wie wir schon mittheilten, diese Äußerung des Grafen Kanitz als einen Eingriff in die Vertraulichkeit der Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses. Staatssekretär Graf Fjodorowitsch gab die Erklärung ab, daß zwar im Wirtschaftlichen Ausblick die beiden Fragen aufgeworfen und beantwortet worden seien, welche Mindestsätze unerlässlich seien zum Schutze der „nationalen Produktion“ und welche Aufschläge diese Sätze betragen könnten, um sie zu handelspolitischen Kompensationsobjekten zu machen, daß aber die Frage, ob und inwieweit das System eines Doppeltarifs zur Anwendung gebracht werden soll, ausdrücklich und wiederholt den verschiedenen Regierungen vorbehalten sei.

Diese Entscheidung ist im Entwurf des neuen Zolltarifs bereits erfolgt. Für die Hauptgetreidearten ist der agrarischen Forderungen entsprechend ein Doppeltarif vorgesehen, im übrigen aber davon Abstand genommen. Man erinnert sich, daß der Kaiser, als die Verhandlungen über die Frage des Doppeltarifs im Gange waren, geäußert haben soll, der Doppeltarif sei unnütz, Graf Bülow sei auch dieser Meinung, gleichwohl ist für die Getreidegölle der Doppeltarif zugehandelt worden, eine bedauerliche Halbheit, welche die Agrarier ermuntert, auch für die übrigen Gölle und vor allem für sämtliche landwirtschaftliche Gölle die Einführung des Doppeltarifs fortgesetzt zu verlangen. Nach den neuesten Ausführungen des Grafen Kanitz ist es wahrscheinlich, daß entweder bei der zweiten Lesung des Zolltarifs in der Kommission oder später im Plenum von den Agrariern der Versuch gemacht werden wird, den Doppeltarif allgemein durchzusetzen.

Die Agrarier empfehlen den Doppeltarif, weil es ihnen nach dem Wort des Grafen Kanitz „ganz recht sein würde, wenn die Handelsverträge über Nord und Süd“. Die Freunde der Handelsverträge äußern aber, die in der Erneuerung der geltenden Handelsverträge die Fortführung einer gewissen Wirtschaftspolitik erblicken, haben alle Veranlassung, mit Entschiedenheit die Idee des Doppeltarifs zu bekämpfen. Denn unzweifelhaft wird der Abschluß neuer Handelsverträge außerordentlich erschwert, wenn nicht ganz verhindert, sobald ein gesetzlich festgelegter Doppeltarif die Grundlage neuer Vertragsverhandlungen bildet. Die Maximalgölle des Doppeltarifs würden überhaupt erst in Wirkksamkeit treten, wenn es zu einem Zolltarife kommt, für den Abschluß eines neuen Handelsvertrags kommen sie nicht in Betracht. Der kontrahierende Staat, der mit uns in Verhandlungen über einen Handelsvertrag eintritt, hat nur ein Interesse daran, zu wissen, wie weit wir in den Zollfragen heruntersinken wollen. Sind die Minimalgölle vorher gesetzlich festgelegt, so kennt der andere Staat von vornherein das Maß der Zollermäßigungen, das im günstigen Fall zu erreichen ist. Der deutsche Unterhändler hat ein Spiel mit offenen Karten, während er die Absichten des Gegenpielers nicht kennt.

Weder nicht nur theoretische Erwägungen, sondern praktische Erfahrungen sprechen entschieden gegen einen Maximal- und Minimaltarif. Dieses System ist zuerst in Frankreich erproben und praktisch erprobt worden. Seine Auswirkung war ein Sieg der französischen Hochschützerei unter der Führung Helme's über die Handelsvertragspolitik. Die tragische Folge des 1892 eingeführten Doppeltarifs war der Ausbruch des Zollkriegs mit der Schweiz, der die Ausfuhr Frankreichs schwer geschädigt hat. Nach langem Widerstand hat sich Frankreich genöthigt, nachzugeben und 30 sehr bedeutende Positionen seines Minimaltarifs zu ermäßigen. Auch in dem Zollkrieg mit Italien hat die französische Hochschützerei ihre Ziele erreicht. Seit dem Verleihen des Maximal- und Minimaltarifs ist mit Frankreich ein einseitiger Handelsvertrag zustande gekommen, der durch Ermäßigung der ausländischen Gölle der französischen Ausfuhr Vorteile gebracht hätte. England gegenüber hat Frankreich sich genöthigt gesehen, vom Minimaltarif abzugehen und für das russische Belorussien Abzweckungen über das Maß des Minimaltarifs hinaus zuzugestehen. Auch England besitzt einen Doppeltarif, hat aber die Höhe des Minimaltarifs in dem Handelsvertrag mit Deutschland ermäßigen müssen. Die ungünstigen Erfahrungen anderer Länder mit dem Doppeltarif können die Freunde der Handelsvertragspolitik nur in dem Beschluß bestärken, diese agrarische Erfindung mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen und dahin zu wirken, daß bei Neuaufstellung der handelspolitischen Beziehungen zum Ausland in der Möglichkeit erfolgreicher Verhandlungen mit anderen Staaten nicht durch ein System der Maximal- und Minimaltarife von vornherein ausgeschlossen oder erschwert wird.

Deutsches Reich.

Polen und Centrum.

Infolge der zunehmenden Erbitterung der Polen gegen das Centrum ist man in oberösterreichischen Centrunkreisen sehr besorgt um die Wahrung der dortigen Reichstagsmandate bei den nächsten allgemeinen Wahlen. Wie erinnert, wurde schon im vorigen Jahre einer Reihe von oberösterreichischen Centrunsabgeordneten, insbesondere auch dem Grafen Vallekreim von radikal-politischer Seite ganz offen mit der Mandatsentziehung gedroht. Nur mit Einwirkung der vollen Autorität der maßgebenden politischen und kirchlichen Faktoren gelang es damals, den Streik zu lokalisieren. Nun ist infolge der jüngsten politischen Auseinandersetzungen wegen der Polenvorlage der Kampf auf der ganzen Linie wieder entbrannt. Eine schließliche Korrespondenz der „Stim. Volksz.“ sieht infolgedessen den nächsten Wahlen mit großer Besorgnis entgegen.

Nach allerdings polnischen Quellen, heißt es in dieser Zuhörst, zählten die Polen in den für das Centrum in Betracht kommenden oberösterreichischen Kreisen 75 bis 90 Proz. in Katholiken und Rest 10 Proz. Bei den letzten Wahlen sind all diese Kreise Oerter der nationalpolitischen Propaganda und diese ist in Oberösterreich radikal als sonst, denn der immerhin mächtige Einfluß des polnischen Volks steht hier völlig zugunsten, aber seltener, was die Hauptstütze ist, aus dem oberösterreichischen Volk hervorgegangene Führer sind an die Stelle der auswärtigen Missionäre ihrer Parteiführer, getreten, und ihr Einfluß im Volk wächst.

Das Centrum läßt es nun an Bereitwilligkeit, den Polen entgegenzukommen, in keiner Weise fehlen. In diesem Zusammenhang verdient eine Erwähnung des Grafen Vallekreim eine besondere Beachtung. In einer in dieser Woche abgehaltenen Versammlung der Centrunswahlmänner in Wien wurde nach dem „Kur. Post.“ eine Erklärung des Grafen Vallekreim zur polnischen Sprachfrage verlesen, in welcher er Werth darauf legt, festzustellen, daß er bisher nicht nur immer dafür eingetreten ist, daß der polnische Unterricht in allen Abteilungen der Schule in vollstetiger Sprache erteilt werde, sondern auch dafür, daß in den Volksschulen auch polnische Sprachunterricht erteilt werde (als Unterrichtsgegenstand) und zum Schluß erklärt:

„In meiner Jugend habe ich einige Jahre in Galizien zugebracht, und ich habe das polnische so gut erlernt, daß niemand zu unterrichten vermochte, ob ich ein Deutscher oder von Geburt ein Pole sei. Da seit jener Zeit fast 40 Jahre verstrichen sind, und ich kaum Gelegenheit hatte, mich in der polnischen Sprache zu üben, deshalb habe ich die Übung, mich polnisch auszudrücken, verloren, ich verhebe aber alles, und ich habe die Dolmetscher kontrolliert und verbessert, wenn sie sich bei der Uebersetzung geirrt hatten.“ Hat Graf Vallekreim Angst um sein Mandat? Das klingt in fast, als ob der dergleiche Präsident des Deutschen Reichstags um die Gunst der Polen werbe?

Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1901.

Auf dem 4. deutschen Gewerkschaftskongress zu Stuttgart kam es in voriger Woche auch zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Selbständigkeit („Neutralität“) der Gewerkschaften gegenüber der Sozialdemokratie. Die Wadrunder, denen dort ihre „arbeitskräftige“ Stellung unter der Arbeiterschaft vorgeworfen wurde, fordern eine größere Freiheit: die Gewerkschaften sollten nicht lediglich Reklamationsstellen für die Sozialdemokratie sein. Mit diesen Anschauungen standen die wirklich „Neutralen“ jedoch sehr vereinzelt: sie erklärten ledensächlichen Widerspruch. Der Delegierte Wappling-Hamburg stellte sogar den Satz auf: Es behalte sich die Gewerkschaften die Verpflichtung, mit allen Mitteln für die Ausbreitung der Sozialdemokratie zu wirken!

Man hat also nach wie vor die gewerkschaftlichen Central-Organisationen als die Kerngruppen der Sozialdemokratie zu betrachten und von diesem Gesichtspunkt aus auch die sonst bescheidenen stoffliche Arbeit der Centralorganisationen der Gewerkschaften über die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1901 zu beurteilen. Die Organisationen zerfallen in fünf Hauptgruppen: die gewerkschaftlichen Central-Organisationen, die christlichen Gewerkschaften, die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine, die unabhängigen Vereine und die lokalen Vereine. Zu den ersten und letztgenannten gehören fast ausschließlich oder doch in der überwiegenden Mehrzahl sozialdemokratische Elemente; der christlichen Gewerkschaften hat sich das Centrum bemächtigt.

Bereits im vorigen Jahre sagte die Generalkommission der „Centralisten“ anlässlich der wirtschaflichen Krisis eine Abnahme der Mitgliederzahl der Gewerkschaften voraus. Diese Voraussage hat sich nicht nur bestätigt, sondern hat sich auch in der That bestätigt. Die Zahl der Mitglieder der christlichen Gewerkschaften während der Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine trotz aller Anstrengungen seitens der Sozialdemokraten eine ganz erhebliche Zunahme zu verzeichnen haben. Hinsichtlich der christlichen Gewerkschaften verlag die diesjährige Statistik; es liegen nur die Ziffern vom Jahre 1900 vor; vielleicht deutet dies Ausbleiben der vorjährigen Zahlen auf eine Ueberschätzung hin, da in Stuttgart über die starke Konkurrenz der christlichen Gewerkschaften Klage geführt ward; letztere hatten es im Jahre 1900 auf 159,770 Mitglieder gegen 112,160 im Jahre 1899 gebracht, also in dem einen Jahre einen Zuwachs von über 47,000 Stimmen erlitten. Der Mitgliederbestand der gewerkschaftlichen Organisationen für 1901 war folgender:

Gewerkschaft. Central-Organisationen	667,510	Mon. 2917
Christliche Gewerkschaften (1900)	159,770	„ 13,701
Hirsch-Duncker'sche Gewerksvereine	96,765	„ 8104
Unabhängige Vereine	49,561	„ 4993
Lokale Vereine	8,890	„ 1000

Wenn nun die Mitgliederzahl der centralorganisierten Gewerkschaften im ganzen eine Abnahme zeigt, so weist die Zahl der christlichen Mitglieder eine Zunahme um 855, von 22,844 auf 23,999, auf, ein Zeichen der regen Thätigkeit der Arbeiterinnen in der Gewerkschaftsbewegung. Die Statistik der Jahre von 1891-1901 von 56 Organisationen der centralisierten Gewerkschaften führt eine Gesamtzahl von 51,189,999 M. und eine Ausgabe von 45,000,572 M. auf; der wirtliche Aufwandsbetrag belief sich aber am Schluß des Jahres auf 8,798,332 M. Das sind sehr ansehnliche Leistungen der centralisierten Gewerkschaften und ihrer einzelnen Mitglieder! Zu den jährlichen Einnahmen (im Jahre 1901 1,722,720 M.) trug die Gewerkschaft der Wadrunder, der „Arbeiterkassen“ unter der Arbeiterkassen, vor Prof. das meiste bei; der einzelne Wadrunder zählte an die Gewerkschaft einen Beitrag von 56,10 M., in welchem Abstand folgten dann die Bildhauer mit 29,83 M., Sandhuhnmacher 22,74 M., Galier 22,25 M. u. u., Maurer 15,44 M., Metallarbeiter 12,72 M. u. u., bis die lange Kette mit den Mindestbeiträgen der Untereinrichtungen, Fleischer und Masseure mit 5,70 M., 5,22 M. und 4,62 M. schließt.

Politik.

Dem Wechsel im preussischen Elenabministration empfiehl der Abg. Warth in der neuesten Nummer der „Nation“ zunächst nicht zu viel Bedeutung beizulegen, weder in Bezug auf die Realpolitik, noch in Bezug auf mögliche Elenabreformen.

Als Generalsekretär habe Herr Wubbe, wie der genannte freisinnige Parlamentarier hervorhebt, sich bei der Verarbeitung von Verträgen ausgezeichnet, und bei der Vertretung des Generalinteresses der Arbeiter in der Kammer ein großes Gewicht und eine nicht gewöhnliche rednerische Begabung bewiesen. „Aber“, führt er fort, „es ist etwas anderes, bei einzelnen Regierungsvorlagen als Regierungskommissar einen gegebenen Standpunkt zu verteidigen, etwas anderes, als verantwortlicher Minister, in einer längeren parlamentarischen Sitzung eine unermessliche Redemehrheit durch die Zustimmung zu einer solchen Vorlage abzurufen. Das Mittelstandsanalprojekt ist längst keine bloße Angelegenheit des Reichs, der öffentlichen Arbeiten mehr, es ist weit und mehr eine volkliche Wachttage geworden, bei der die Evolution nicht durch solche Gründe überzogen werden kann, bei der der Vorkämpfer die Uebersetzung befehlen werden muß, daß ein längerer Widerstand die Uebersetzung ihrer bisherigen politischen Wadstellung unmöglich gemacht. Für die glückliche Erledigung des Mittelstandsanalprojekts kommt es deshalb auch viel weniger auf die guten Absichten des Reichs an, als auf die Uebersetzung des Reichs, das die Verhältnisse des gesammten Staatsumfanges an. Herr Wubbe wird sich darauf gefaßt zu machen haben, daß ihn die preussischen Minister als einen unermesslichen Einbringungsbedürftigen. In Abgeordnetenbänken, wo die kanalen gewählten Minister die sich stellen bieten, werden sie den zum Minister gewordenen Generalsekretär nach allen Regeln parlamentarischer Kunst zu erwidern versuchen. Das er sich mit ihnen friedlich auseinanderzusetzen, erachtet kaum möglich. Andererseits sind die preussischen Minister nicht schreckhaft. Die Opposition, die sie dem Mittelstandsanalprojekt bisher gemacht haben, ist ihnen nicht leicht bekommen. Ein neuer Minister wird sie nicht durchbrechen, das alte Spiel weiter zu treiben, wenn nicht gleichzeitig die politische Gesamtsituation der Regierung ihnen gegenüber sich ändert.“

Abg. Warth hat mit diesen Ausführungen gewiß recht, dennoch halten wir es nicht für wünschenswert, den neuen Minister für etwa in dem vorhandenen Kandidaten von vornherein den Wuth zu nehmen. Die Thatfache seiner Ernennung selbst, trotz alledem bestehen, und Minister Wubbe hat durch seine freudige Haltung bewiesen, daß man sich in dieser wirtschaflichen Krise mit Vertrauen entgegenkommen kann. Also: zum mittheilen abwarten!

„In unterrichtlichen Kreisen nimmt man an, es könne schon jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß die Aufstellung des Staatshaushaltsplans für 1903 größere Schwierigkeiten bieten wird, als dies letzter längerer Zeit der Fall war.“

„Zu den Interessengruppen gehören zwischen Einnahmen und Ausgaben, wie sie am Donnerstag in der Zolltarifkommission zum Ausdruck kamen, schreibt die „Kreuzzeitung“:

Der konservativ Partei vertritt durchaus nicht den Schatzvoll um seiner leicht will, sondern nur als ein Mittel, die Konkurrenz des Auslandes da, wo sie auf unsere Gewerbe erdrückend wirkt, einzuschneiden. Gewerbebezüge an fällen, die ohne Schutz recht wohl bestehen können, würde auch einem solchen System heranzufallen, eben so die geringe Ermäßigung der Zölle auf anderen Gebieten, wo die heimliche Erzeugung für längere Zeit keine Aussicht hat, dem ausländischen Angebote gegenüber sich zu behaupten. Wist man die Grundzüge außer acht, und stellt man gar bei der Bemessung der Schutzgölle das Interesse der Interessenten in den Vordergrund, so verliert unter der Uebersetzung nach der Schatzvoll keine prinzipielle Berechtigung, und wir würden den Ueberzogen zu absoluten Freilandern vorziehen. Eine Vermischung von freilandwirtschaftlichen und schutzvollwirtschaftlichen Grundzügen, wie sie z. B. die Viehzüchter und andere Handelsmannen vertreten, die nur das Interesse ihrer unmittelbaren Angehörigen im Auge haben, hat keine Berechtigung, das wir uns denken können. Aus diesem Ueberzogen herauszukommen und den Zolltarif, der im allgemeinen das Richtige trifft, zu retten, bietet sich nur die eine Möglichkeit, daß nämlich die verbindenden Regierungen in der Frage der landwirtschaflichen Zölle dem Kompromissariat zuzustimmen. Eine Mehrheit für den Satz wäre damit sofort gewonnen.

Der agrarische Standpunkt ist unermessbar, wird aber von der „Kreuzzeitung“ nicht ohne Gewicht hier durchgeführt. Bei den Konterpartien wäre man also jetzt mit dem Kompromissariat schon zufrieden. Der Passus vom Ueberzogen zu absoluten Freilandern ist wohl mehr ein Wadner, denn die „Kreuzzeitung“ weiß gewiß recht gut, daß ein solcher in unserem Zeitalter unmöglich ist. Ueberzogen ist es sehr nahe von dem Platze, so zu



Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Nach beendeter Lageraufnahme beginnt Montag den 30. Juni der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst: **Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaaren, Leinen-, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portiären, Damen-, Mädchen- und Knaben-Confection, Damenputz, Weisswaaren, Posamenten und Kurzwaaren etc.** Diese Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb das heutige Angebot ein ganz besonders wertvolles.

Unter anderem empfehle ich:

Einen Posten Fantasie-Kleiderstoffe „Noppés“	Meter 50 Pfg.	Einen Posten Tüll-Gardinen zurückgesetzte Muster	Meter 50 Pfg.
Einen Posten elegante Kleiderstoffe für Reisekleider	Meter 75 Pfg.	Einen Posten Stores zurückgesetzte Muster	das Stück 3 Mk.
Einen Posten Blousenstoffe, Wolle mit Seide	Meter 50 Pfg.	Einen Posten abgepasste Portiären ältere Muster	Stück Mk. 1,25.
Einen Posten reinwoll. Beiges für Strassencostumes	Meter 75 Pfg.	Einen Posten Plüsch-Reisedecken	das Stück Mk. 2,50.
Einen Posten Jacquard-Stoffe für Hauskleider	Meter 75 Pfg.	Einen Posten elegante einzelne Damenhemden	Stück 50, 75 Pfg., 1 Mk.
Einen Posten hochelegante Fantasiestoffe	Meter Mk. 1.— u. 1,25.	Einen Posten Velour-Damen-Beinkleider mit Languetten	Stück 75 Pfg.
Einen Posten „Levantine“	Meter 18 Pfg.	Einen Posten Prima-Damen-Beinkleider mit Languetten	Stück Mk. 1,15.
Einen Posten Waschstoffe „Madapolame“	Meter 25 Pfg.	Einen Posten Velour-Damen-Unterröcke mit Volant	Stück Mk. 1,25.
Einen Posten Brocats u. Créps in Coupons	Meter 30 Pfg.	Einen Posten extraweite Gingham-Hausschürzen	Stück 60 Pfg.
Einen Posten Organdy, halbklare Gewebe,	Meter 35 u. 45 Pfg.	Einen Posten feine Damen-Tüdel-Schürzen	Stück 25 Pfg.
Einen Posten „Satin“, hochaparte Muster,	Meter 60 u. 75 Pfg.	Einen Posten Mädchen-Hänge- und Träger-Schürzen	Stück 25 Pfg.
Einen Posten Seidenstoffe, Foulard, Pongé, Waschseide	Mir. 45 u. 75 Pfg.	Einen Posten schwarze Lustre-Hänge- u. Trägerschürzen	St. 25 Pfg.
Einen Posten reinseid. Damassés schwarz u. farbig	Mir. 1,25 u. 1,50.	Einen Posten braune Kinderstrümpfe	das Paar 15 Pfg.
Einen Posten gestreifte Seidenstoffe für eleg. Costumes	Meter 1 Mk.	Einen Posten echtschwarze Kinderstrümpfe	das Paar von 5 Pfg. an.
Einen Posten Fantasie-Seidenstoffe für eleg. Blousen	Meter 1,25 Mk.	Einen Posten Damen-Zwirn-Handschuhe	das Paar 15 Pfg.
Einen Posten Seiden-Etamines, hochaparte Gewebe	Meter 1,75 Mk.	Einen Posten Damen-Sommer-Halbhandschuhe	das Paar 15 Pfg.
Einen Posten extragrosse Satin-Steppdecken mit Normalfutter	Stück Mk. 3	Einen Posten schwarze u. farb. Damen-Glacé-Handschuhe	Paar 50 Pfg.
Einen Posten Divandecken, gediegene Qualitäten	Stück Mk. 7,50.	Einen Posten prima Damen-Schlupf-Glacé-Handschuhe	Paar 75 Pfg.
Einen Posten Plüsch- und Linoleum-Vorlagen	Stück 35 Pfg.	Einen Posten Dänische Damen-Handschuhe	das Paar 75 Pfg.
Einen Posten Ziegenfelle u. Axminster-Vorlagen	Stück 75 Pfg. u. 1 Mk.	Einen Posten Velour-Barchente für Blousen etc.	Meter 18 Pfg.
Einen Posten hochelegante Fantasie-Tischdecken weit unter Preis.		Einen Posten gestreifte Hemden-Barchente	Meter 21 Pfg.
Einen Posten Prima-Teppiche, theils ältere Muster, theils im Schaufenster gelitten, zu sehr billigen Preisen.		Einen Posten Prima-Velontine, vorzügl. Qualität	Meter 23 Pfg.
		Einen Posten bunte Batist-Taschentücher mit Hohlraum	Stück 25 Pfg.

Einen Posten hochelegante Prima reinleinene Damastgedecke mit Hohlraum (Fabrikat S. Fränkel-Neustadt), ältere Muster, für die Hälfte des Preises.

Einen Posten beste reinleinene Tischtücher, Servietten und Handtücher, ältere Muster, zu besonders billigen Preisen.

Einen Posten schwarze Corcscrew-Damen-Jackets	Stück 3 Mk.	Einen Posten elegant garnirte Damenhüte	Stück 65 Pfg. bis 5 Mk.
Einen Posten farbige Damen-Jackets	Stück 1,85 Mk.	Einen Posten Original-Modellhüte	Stück Mk. 12,50 bis 20 Mk.
Einen Posten seidene Damen-Blousen	Stück Mk. 2,50.	Einen Posten Mädchen-Hüte	Stück 65, 75 Pfg. u. 1 Mk.
Einen Posten schwarze Jacquard-Kragen	Stück Mk. 1,25.	Einen Posten Knaben- u. Mädchen-Mützen	Stück 25 u. 50 Pfg.
Einen Posten elegante lange Umhänge mit Applic.	Stück Mk. 4,50.	Einen Posten Rüschen u. Schleifen	Stück 10 Pfg. u. 25 Pfg.
Einen Posten Damen-Kattun-Blousen	Stück 45 Pfg.	Einen Posten Westen u. Einsätze für Costumes	Stück 35, 50 u. 75 Pfg.
Einen Posten Wasch-Blousen und Blousen-Hemden	Stück 85 Pfg.	Einen Posten elegante Straussfeder-Boas	Stück 4,75 u. 7,50 Mk.
Einen Posten gestreifte Unterröcke mit Volant	Stück 95 Pfg.	Einen Posten feine Spitzen und Einsätze	Meter 10, 20 u. 30 Pfg.
Einen Posten Alpaca-Unterröcke in hocheleg. Ausf.	Stück 3,50 u. 4,50.	Einen Posten elegante Sonnenschirme	Stück Mk. 1,25 u. 1,50.
Einen Posten hochfeine seid. Unterröcke unter der Hälfte des Preises.		Einen Posten reinseidene Sonnenschirme	Stück Mk. 3,75.
Einen Posten Wasch-Costumes, Rips, Organdy,	Stück 4,50 u. 5,50.	Einen Posten Damen- und Herren-Cravatten	Stück 25 Pfg. u. 50 Pfg.
Einen Posten schwarze Panama-Costum-Röcke	Stück Mk. 2,25.	Einen Posten Weisswaaren jeglicher Art, seidene	
Einen Posten Mädchen-Kattun-Kleider	Stück 50 Pfg.	Ballstoffe, Besatzstoffe, Gaze, Lavalliers, Tüll-	} zu ganz besonders billigen Preisen.
Einen Posten Mädchen-Jackets in verschied. Grössen	Stück 1,50, 1,75.	shawls, Rüschenboas, Seidenband, Blumen,	
Einen Posten elegante wollene Mädchenkleider	Stück 3,50, 4,50, 5,50.	Tapissierewaaren, Posamenten etc. etc.	

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Rathskeller-Gebäude

empfehle einer geneigten Beachtung.

